

Das Publikum ist wie von der Tarantel gestochen

Jazzclub Regensburg startet mit dem Nils Kugelmann Trio ins viel versprechende Herbstprogramm

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Habt ihr den Drachen gesehen?“ fragt Bandleader Nils Kugelmann mit breitem, ansteckendem Lachen in die Runde. „Ist doch ganz klar...“, schiebt er hinterher und das vergnügte Gelächter aus dem voll besetzten Leeren Beutel gibt ihm scheinbar recht. „The Unspoken Dreams of a Dragon“ nennt der Bassist die Komposition aus dem aktuellen Album seines Trios.

Dazu hat er auch gleich eine Geschichte von Träumen, „kurz bevor man sich dieser wirklich bewusst wird“. Nur dass in dem vor Energie bebenden, rasanten Stück eben kein Mensch, sondern ein Drache diesen Zustand erlebe, „bevor er davon fliegt“. Spannende Geschichten hat der Münchner zu jedem seiner Stücke, die er mit großer Lust, überzeugender Offenheit und einer gehörigen Portion Schalk erzählt.

Die Verbindung zu den Zu-



Bandleader Nils Kugelmann trifft mehr als einmal die Lachmuskeln des Publikums. Dieses liegt ihm nach kurzer Zeit zu Füßen – sinnbildlich. Foto: Scheiner

hörenden gehört zu den großen Stärken des 29-jährigen Bandleaders. Und das auf allen Ebenen – musikalisch, kommunikativ und emotional. Er

bewegt und lässt sich bewegen, wie er in seiner Begrüßung deutlich macht. Nahtlos setzt er die Lebensfreude mit „Good Days“ auch musikalisch in Szene. Mit dieser „Einladung sich Dinge vorzustellen, die den Tag schön werden lassen“, legt die Band ein hohes Tempo vor.

Der „Life Score“, der Punktstand des Lebens, wie das neue bei ACT erschienene Album benannt ist, liegt bei Kugelmann und seinen Mitspielern offensichtlich weit im oberen Bereich. Das vermitteln sie mit ihrer mitreißenden Musik aus oft zugänglichen Melodien, repetitiven Motiven und polyrhythmischen Strukturen. Der Bass, kraftvoll und unglaublich präzise gespielt, nimmt dabei eine führende, manchmal dominierende Stellung ein. Gelegentlich bedient sich Kugelmann auch perkussiver Formen oder lässt das große Instrument rockig tanzen. Mit Pianist Luca Zambito wechselt er sich in improvisatorischen Hö-

henflügen ab, wenn sie sich nicht gerade in Unisono-Passagen virtuos hochjazzten.

Neben Schlagzeuger Sebastian Wolfgruber treibt Zambito die emotionale Kurve mit seinen Wiederholungen kurzer melodischer Motive stetig nach oben. Nur selten schrauben die drei Tempo und Dichte ihres mit ansteckender Energie gesättigten Spiels zurück. Selbst bei Liebesliedern wie dem anrührenden „Waiting for your Loved Ones“ oder „Song for a Golden Blossom“ nehmen sie immer wieder Fahrt auf.

Wolfgruber allerdings passt sein beherzt treibendes Schlagzeugspiel reich nuanciert der jeweiligen Stimmung an. Häufig spielt er mit dem Drumstick in der einen und einem Besen oder Rod-Stick aus feinen Holzstäbchen, in der anderen Hand. Dabei wirkt er manchmal fast hölzern, wenn er in einer Pause einfach in der Luft weitertrommelt. Auffällig ist ein starkes körperliches Ele-

ment bei allen Musikern. Jeder Groove, jede Stimmung, jede Note findet ihren Ausdruck.

Weil sich nach einem früheren Konzert ein Besucher etwas zum Tanzen gewünscht habe, „habe ich explizit dafür ein Stück komponiert“, erzählt Kugelmann. Das leichtfüßige und geradlinige „Coffee in the Rain“ schlägt dann gleich so gut durch, dass der Bassmann danach nur bass erstaunt kommentieren kann: „Mit dieser Eskalation habe ich nicht gerechnet!“ Die Hälfte des Publikums war wie von einer Tarantel gestochen aufgesprungen und getanzt was das Zeug hält.

Ein fulminanter Erfolg für den Jazzclub Regensburg, der das Konzert mit dem Kammermusikfestival organisiert hat. Erstmals kann der Club den Saal eigenständig bespielen. Ein großer Fortschritt, der sich auch in einer Aufbruchstimmung bemerkbar macht, die auf einem freimütigen Optimismus gründet.